

# Kongo 1: blutiges coltan – gefördert in einem klima des terrors



© Sasha Lezhnev - Enough Project



Milizionäre im Ostkongo

© Tiggy Ridley, source: www.rinnnews.org/fr/report.



◀ Eine von drei Frauen im Ostkongo ist Opfer einer Vergewaltigung geworden.

© Sasha Lezhnev - Enough Project

Die größten Lagerstätten von Coltan liegen in Australien, Brasilien, Kanada und der Demokratischen Republik Kongo, wo auch die größten Reserven liegen. Der Anteil aus dem Kongo lässt sich nicht beziffern, da der Abbau nicht industriell, sondern in Kleingewerben und oft illegal erfolgt, und zwar unter brutalen Bedingungen; deshalb werden Coltan, aber auch Zinnoxid, Gold und Wolfram, die im Osten der Republik Congo gefördert werden, als „Konfliktminerale“ oder „Blutminerale“ bezeichnet:

Um die Coltanminen und den Handel zu kontrollieren, haben Milizen seit Jahren eine Schreckensherrschaft über die Bevölkerung im Ostkongo errichtet: Sie stammen aus dem benachbarten Ruanda (FDLR) und Uganda, sind Rebellen, die aus der regulären Armee des Kongo desertiert sind (CNDP) und von den Nachbarländern unterstützt werden, oder bewaffnete Gruppen wie die Mai-Mai und Interahamwe. Über ein Dutzend solcher Gruppen kämpfen untereinander um die Reviere und die Profite aus den Blutmineralen. Dieser Konflikt im Osten des Kongos hat seit 1996 bereits Millionen Menschen das Leben gekostet und Millionen andere zu Flüchtlingen gemacht.

Die Menschen in den Gegenden unter der Kontrolle dieser bewaffneten Gruppen leben in einem Klima permanenter Unsicherheit in rechtsfreien Zonen, in denen diese Gruppen straffrei wüten. Sie erzwingen Schutzgeldzahlungen von der lokalen Bevölkerung und wurden als Akteure schwerer Verstöße gegen die Menschenrechte identifiziert.

Gewalt und Kriminalität herrschen nicht nur an den Minen sondern auch längs der Straßen. Die bewaffneten Männer vergehen sich an den Frauen und Kindern auf dem gesamten Territorium, das sie kontrollieren; am Rande der Grubenregionen blühen Prostitution und sexuelle Ausbeutung



© Fédération des Comités de Solidarité avec l'Afrique sub-saharienne: Afrique, Congo, Guerre, COLTAN ... et Ton Mobile, GEO-ATLAS 998 Graphi-Cigne.  
Quelle: www.umoya.org

## Kongo 2: Die Arbeits- bedingungen in den Minen



### ZWANGSARBEIT

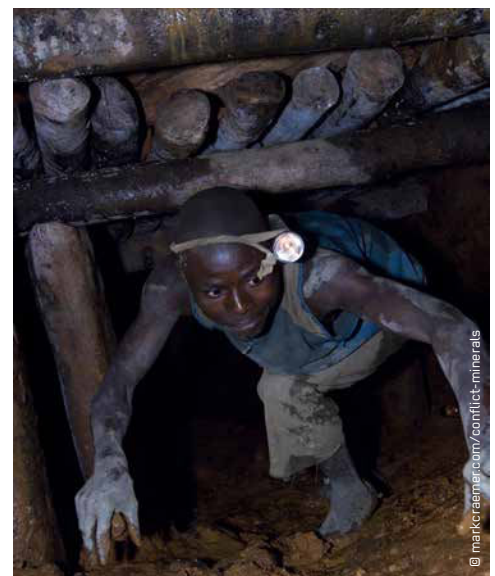
Die verschiedenen bewaffneten Gruppen oder Soldaten der regulären Armee des Kongo kontrollieren in den Regionen, die sie beherrschen, die Mehrzahl der handwerklichen Minen, die sogenannten „Minen der Konfliktzonen“.

Die Arbeiter gewinnen das Mineral mit sehr einfachem Werkzeug (mit Schaufel, Hammer und Meißel) oder mit eigenen Händen im Tagebau oder in Stollen, bewacht von Vorarbeitern oder Soldaten. Sie arbeiten unter miserablen Sicherheitsbedingungen: Die Hänge sind glatt, und häufig rutschen Schlammlawinen in die Gruben und Stollen; sie verursachen regelmäßig den Tod Dutzender Personen und traumatisieren diejenigen, die den Tod ihrer Arbeitskollegen miterleben müssen. Die Minenarbeiter leiden zudem unter Krankheiten, die vermieden werden könnten, wenn sie besseren Arbeitsschutz hätten. Diese reichen von Reizungen der Augen über Atemprobleme bis hin zu Krebs, denn Coltan ist leicht radioaktiv.

Trotz der Mühsal und den Risiken von Arbeitsunfällen beträgt der Lohn im Schnitt nicht einmal zwei Dollar am Tag. Die ONG Justice Plus hat Fälle von Sklavenarbeit bekanntgemacht: die Bewaffneten der FARDC, der Armee des Kongo, zwangen junge Menschen von der Volksgruppe der Walendu Bindi aus der Ortschaft Bhavi, nach Gold für sie zu graben.

### KINDERARBEIT

Obwohl das Arbeitsrecht im Kongo Arbeit erst ab 18 Jahren erlaubt, arbeiten Kinder und Jugendliche in Minen; manche sind kaum sieben Jahre alt. Die bewaffneten Milizen setzen Kinder in Minen ein, weil sie sich aufgrund ihrer geringen Körpergröße besser durch die engen Stollen zwängen können. In Hunderten Minen bauen Kinder das Coltan mit bloßen Händen ab.



## Kongo 3: eine zerstörte Umwelt



Die Ökosysteme in den rechtlosen Regionen im Osten des Kongos stellen mit der beeindruckenden Vielfalt ihrer Tier- und Pflanzenwelt ein Erbe der Menschheit dar. Über die Folgen des Raubbaus an den Rohstoffen für die Umwelt existiert jede Menge Literatur (siehe Kasten); ein Bericht von Oxfam vom März 2008 listet u.a. folgende Auswirkungen auf:

- Verlassene ungesicherte Baustellen: Flächen, die dem chaotischen Abbau von Coltan dienten, sind später für Ackerbau und Viehzucht verloren; Hügel und Täler sind in Kraterlandschaften umgeformt.
- Degradation der Wälder: Für den Coltanabbau wurden üppige Wälder gerodet, um Platz für Minen zu schaffen oder um Feuerholz für die Grubenarbeiter heranzukarren.
- Die Zerstörung der Tierwelt: Von 2000 bis 2001 wurden schätzungsweise 3700 Elefanten, die meisten der 8000 Gorillas und ein großer Teil der Wildtiere geschossen, um die Grubenarbeiter und ihre Familien, die in großer Zahl in die Nationalparks zum Coltanabbau gezogen waren, zu ernähren.
- Die Verschmutzung der Gewässer: Um unbrauchbaren Abraum zu entfernen, leitet man Wasser um. Es fließt dann über eine Rinne aus Holz oder Wellblech, um feststellen zu können, ob es Coltan enthält. Dies führt zu einer starken Verschmutzung der Wasserläufe und des Grundwassers.

Die Vegetationsdecke des Kongobeckens wirkt vor allem durch ihre Verdunstung wie eine gewaltige Pumpe, die die atmosphärische Zirkulation in Zentral- und Westafrika bis hin zum Sahel beeinflusst. Ähnlich wie im Amazonasbecken schwächt die fortschreitende Durchlöcherung der Vegetationsdecke den Wasserkreislauf: Der Regenwald kann weniger Wasser speichern und verdunsten; dies ergibt insgesamt weniger Regen, aber dennoch zunehmende Erosion. Auch seine Fähigkeit, Kohlendioxid zu speichern, nimmt ab.



### Publikationen zu den Umweltfolgen des Raubbaus im Osten des Kongo:

Pole Institute, Goma/Kongo: Le coltan et les populations du Nord-Kivu,

Berichte von Human Rights Watch, Amnesty International und Global Witness,

Texte in Zeitschriften wie "Congo-Afrique" des CEPAS, Kinshasa,

Jahrbuch "L'Afrique des Grands Lacs" des "Centre d'Etude de la région des Grands Lacs d'Afrique", Universität Antwerpen

# Kongo 4: Die Wege des Blutcoltans

## VISUALIZING AFRICA'S COLTAN TRADE

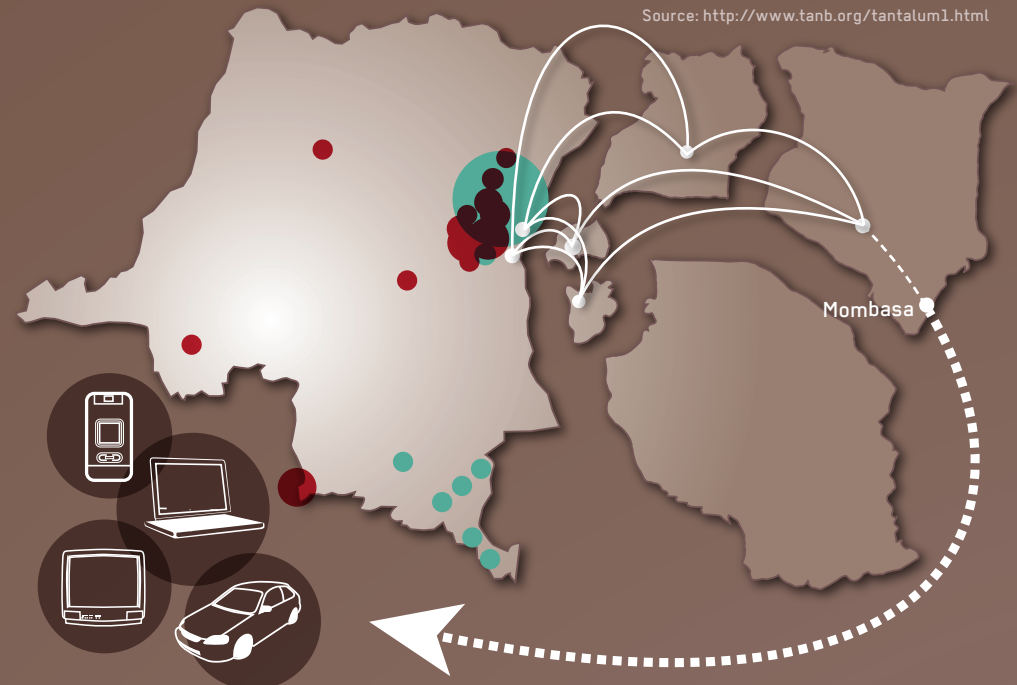
### LEGEND

- Columbite - Tantalite Mining areas
- Conflict area
- Major city
- ..... Rail road



Columbite and Tantalite are mineral resources found in many parts of the world. However, in the Democratic Republic of Congo, illegal coltan extraction only adds to the many other problems and conflicts plaguing the region. Coltan has been discovered in many parts of the world including Colombia, Venezuela, Brazil, Afghanistan, Finland, the United States, Australia, Canada, Mozambique, Ethiopia, and China. Buyers of coltan have been encouraged to avoid purchasing coltan from DRC on ethical grounds.

Source: <http://www.tanb.org/tantalum1.html>



Coltan wird größtenteils in der Kivu-Region im Osten des Kongos abgebaut. Vergleicht man die Orte von Konflikten mit den Lagen der Coltanminen ergibt sich eine hohe Übereinstimmung: Die roten Punkte zeigen, wo nach Angaben auf der website [drc.ushahidi.com](http://drc.ushahidi.com) Konflikte waren, während die Minenregionen blau gekennzeichnet sind.

Von den Minen gelangt es über Umschlagplätze zu den größeren Städten in der Region. Von da wird es über Häfen in Kenia und Tansania nach Ostasien verschifft, dort veredelt und in elektronischen Geräten verarbeitet, die dann weltweit exportiert werden.

Quelle: [blog.appfrica.com/2009/12/08/conspicuous-correlations-coltan-and-crisis-reports](http://blog.appfrica.com/2009/12/08/conspicuous-correlations-coltan-and-crisis-reports), Slightly modified graphic.

© Jon Goeller (Infographic)

## GEWALTÖKONOMIE UND ILLEGALER EXPORT

Noch gewinnträchtiger als mit Gold sind der Abbau von und der Handel mit dem „grauen Gold“ Coltan:

Der Handel mit den Blutmineralien stellt eine Quelle von Einnahmen für die bewaffneten Gruppen des Kongo und der Nachbarstaaten dar, womit sie wiederum den Konflikt finanzieren und neue Profite generieren können. Nach einem UN-Bericht von 2001 werden sie von den Armeen Ugandas, Ruandas, Burundis und auch des Kongos geschmuggelt; er beziffert den Profit dieser Gruppen aus den Minen auf schätzungsweise 20 Millionen Dollar pro Monat, wobei die ruandische Armee 250 Millionen Dollar von 1998 bis 2000 aus diesem Geschäft gewonnen haben soll. Ruanda exportiert 13% des Coltans auf dem Weltmarkt, obwohl es selbst nur über sehr wenig eigenes Coltan verfügt.

Wegen der steuerlichen Nebeneinnahmen durch die bewaffneten Gruppen und des Coltanschmuggels entgehen dem Staat Kongo erhebliche Steuereinnahmen.

## DIE VERSCHLEIERUNG DER HERKUNFT DES BLUTCOLTANS

Die bewaffneten Gruppen werden weder von Politikern in der Region noch von den internationalen Konzernen, die die Mineralien aus dem Kongo für ihre Produkte beziehen, für ihre Verstöße gegen elementare Menschenrechte zur Rechenschaft gezogen. Eine Expertengruppe der UN zur Republik Kongo konnte aber die Verbindung zwischen den bewaffneten Gruppen, den Menschenrechtsverletzungen, der Förderung und dem Export der Blutmineralien und den Endprodukten herstellen.

Es gibt kein rechtliches Instrumentarium, um die Vertriebskette solcher Rohstoffe zurückverfolgen zu können. Die Firmen, die Konfliktrohstoffe aus dem Kongo importieren und auf dem Weltmarkt verkaufen, können so ihre Herkunft verschleiern und behaupten, dass ihre Produkte keinerlei Verbindung mit dem Konflikt im Kongo haben. Mangels Rückverfolgbarkeit können sie auch nicht verklagt werden. In einem Bericht vom Oktober 2002 hat eine UN-Expertengruppe 85 Firmen – die meisten von ihnen aus Europa – vorgeworfen, gegen die Prinzipien der OECD über die Tätigkeit von multinationalen Konzernen in Konfliktzonen verstoßen zu haben, darunter großen Elektronikfirmen wie Alcatel, Apple, Bayer, Ericson, LG, Nokia, Samsung, Sony u.a., in deren Produkten Coltan verarbeitet ist.